

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 53 (1978)

Heft: 10

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

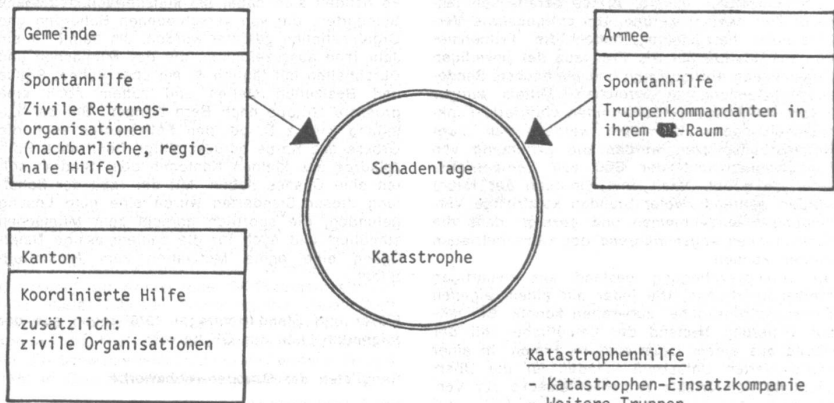
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ablauf der militärischen Katastrophenhilfe

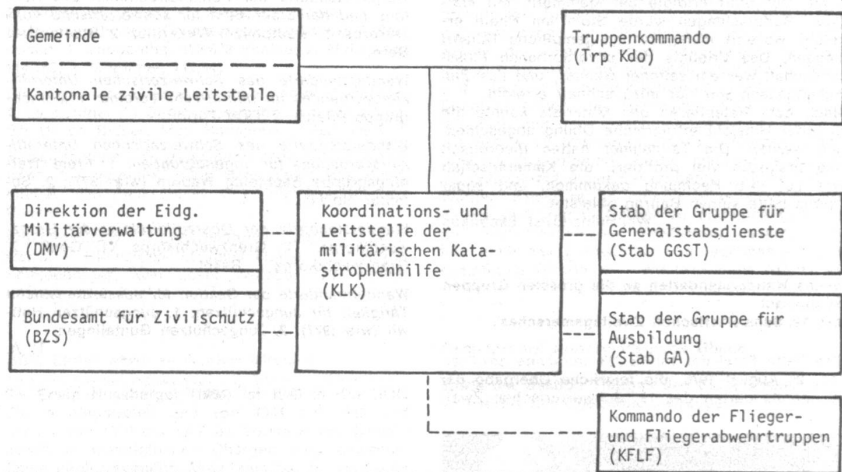


Hilfsaktionen der Armee

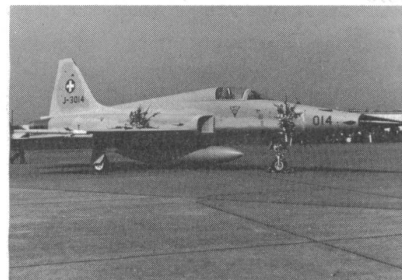
Im Zusammenhang mit den zahlreichen Unwetterkatastrophen in unserem Land im vergangenen August leistet die Armee umfangreiche Hilfsaktionen im Tessin, Graubünden und an der Thur. Auf was stützt sich die Hilfe der Truppe? Die Grundlage für den Einsatz militärischer Mittel bildet die Verordnung des Militärdepartements vom 20. September 1976 über den Einsatz militärischer Mittel für die Katastrophenhilfe im Inland. Von einer Katastrophe wird gesprochen, wenn die vorhandenen und die in Frage kommenden personellen und materiellen zivilen Hilfsmittel bereits eingesetzt sind und für dringende Rettungs- und Hilfsarbeiten nicht mehr ausreichen. In solchen Fällen können militärische Mittel eingesetzt werden.

Bei der Hilfe wird zudem unterschieden zwischen sogenannter Spontanhilfe und der eigentlichen Katastrophenhilfe. Bei der Spontanhilfe geht es um eine sofortige Hilfeleistung in Notlagen durch Truppen, die in der Nähe stationiert sind. Der Truppenkommandant trifft von sich aus die nötigen Anordnungen unter direkter Meldung an die Koordinations- und Leitstelle bei der Abteilung der Luftschutztruppen in Bern. Diese Leitstelle koordiniert den Einsatz der Truppe und der Geräte. Über den Einsatz weiterer Truppen entscheidet bzw. beantragt die Koordinations- und Leitstelle im Einverständnis mit der verantwortlichen Dienstabteilung oder dem Truppenkommandanten; für WK-Truppen entscheidet der Generalstabschef und für Schulen der Ausbildungschef. Das beiliegende Schema gibt eine gute Übersicht über den Ablauf der militärischen Katastrophenhilfe.

P. J.



22. August 1978 in Emmen LU
C-5 Galaxy was here



Unser Mitarbeiter Heinrich Horber, Wil, wollte bei der Landung der C-5 Galaxy und der Ankunft der ersten Tiger mit dabei sein und in Wort und Bild darüber berichten. Leider musste er kurz vor diesem Ereignis schwer erkrankt ins Spital eingeliefert werden. Wir wünschen ihm baldige und dauernde Genesung. - Die drei Bilder von W. Fey zeigen (1) die C-5 Galaxy unmittelbar nach der Landung. Die Galaxy untersteht dem US-Military Airlift Command und ist das grösste Flugzeug der Welt. Bild 2 zeigt den Auslauf der Tiger-Flugzeuge und Bild 3 den ersten, blumengeschmückten Tiger auf schweizerischem Boden.

Materieller Weiterausbau bei den Flieger- und Flabtruppen

Der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, hat sich kürzlich in Emmen zu einigen weiteren Beschaffungen im Bereich der Flugwaffe und der Fliegerabwehr geäußert. So hielt der Chef des Militärdepartements fest, dass gegenwärtig die zusätzliche Beschaffung weiterer Tiger-Flugzeuge geprüft werde. Dem Vernehmen nach sollen mit dieser Nachbeschaffung nochmals zwei Venom-Staffeln mit Tiger-Maschinen ausgerüstet werden. Für das kommende Jahr sei ein Antrag in Aussicht genommen, den Kampfwert unserer Hunter-Flotte durch verbesserte Bewaffnung zu verstärken. Geprüft werde auch die Anschaffung von Transporthelikoptern für das Gebirgsarmeekorps. Es ist denkbar, dass in den frühen achtziger Jahren ein entsprechender Antrag in einem normalen Rüstungsprogramm enthalten sein wird. Schliesslich mache man sich im Departement bereits Gedanken über die Ablösung der Hunter, Mirage und auch der Flugabwehrwaffe Bloodhound nach 1985. Es scheint, dass hier vorerst die Prioritäten festgelegt werden müssen.

Wie Bundesrat Gnägi weiter ausführte, soll in den nächsten Jahren die Kampfkraft der Fliegerabwehr wesentlich erhöht werden. Vorgesehen sei die Einführung eines mobilen Fliegerabwehr-Lenk-Waffensystems. Hier stehe das englische System Rapier im Vordergrund. Die Kosten für diese Anschaffung sollen sich auf rund 900 Mio Franken belaufen. Es sei weiter geplant, eine weitere Serie Feuerleitgeräte vom Typ Skyguard zu beschaffen.

Eine erste Serie wurde bekanntlich mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1976 in die Wege geleitet. Schliesslich konnte kürzlich mit der Firma Contraves ein Entwicklungsvertrag für einen schweizerischen Kanonenflabpanzer unterzeichnet werden. Es ist in Aussicht genommen, den Turm des deutschen Flabpanzers Gepard auf einen geänderten Panzer 68 aufzubauen. P. J.

35-mm-Flabpanzer für die Schweiz



35-mm-Flabpanzer Oerlikon-Contraves mit Fahrgestell des Schweizer Panzers 68 (Projekt).

Zwischen der Firma Contraves AG, Zürich, und der Gruppe für Rüstungsdienste wurde am 11. August 1978 ein Vertrag über die Entwicklung eines schweizerischen Flabpanzers unterzeichnet.

Am 31. Mai 1978 hat der Bundesrat bekanntlich beschlossen, den 35-mm-Flabpanzer Oerlikon-Contraves in die Evaluation der Flabmittel zum Schutz der mechanisierten Verbände einzubeziehen. Dieser Beschluss bedeutet für die Schweizer Industrie – unter der Projektleitung der Contraves AG, Zürich –, einen Prototyp sowie weiteres Erprobungsmaterial zu bauen.

Dieses autonome und mobile Fliegerabwehrsystem wird unter anderem mit zwei 35-mm-Oerlikon-Fliegerabwehrkanonen, einer Contraves-F Feuerleit-anlage sowie mit Siemens- bzw. Siemens-Albis-Radargeräten ausgerüstet sein.

Der Hauptunterschied der sich im Bau befindlichen «Schweizer Version» zu den in Produktion und Einsatz stehenden deutschen, holländischen und belgischen Flabpanzern liegt beim Fahrgestell. Während für die erwähnten NATO-Länder das Chassis des Leopard-Kampfpanzers Verwendung findet, wird für die Schweizer Version der Turm mit dem eigentlichen Fliegerabwehrsystem praktisch unverändert in das modifizierte Fahrgestell des Schweizer Panzers 68 integriert. Die entsprechenden Modifikationen sind konstruktionsseitig bereits gelöst. Ein wesentlicher Anteil dieser Arbeiten wird in der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun geleistet. Die System-eigenschaften und Leistungen dieses schweizerischen Flabpanzers werden denjenigen des in Deutschland in Schweizer Lizenz gebauten Gerätes praktisch vollständig entsprechen.

Aus Dringlichkeitsgründen haben die Contraves AG, Zürich, die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG, Zürich, die Siemens-Albis AG, Zürich, Georg Fischer +GF+, Schaffhausen, SIG, Neuhausen, sowie die Ateliers de constructions mécaniques de Vevey SA bereits im Sommer 1977

beschlossen, die Vorarbeiten zur Herstellung einer Schweizer Version des Flabpanzers auf eigenes Risiko in Angriff zu nehmen. Dank diesen Vorarbeiten wird der Prototyp bereits im März 1979 fertiggestellt sein und der Gruppe für Rüstungsdienste für die umfangreichen Erprobungen zur Verfügung stehen.

Moderne Flabmittel



Der Bundesrat hat kürzlich eine Aussprache über Fragen der Fliegerabwehr geführt. Er hat die Absicht, das Parlament über die Verbesserung und Modernisierung unserer Fliegerabwehr im Rahmen eines umfassenden Konzeptes zu informieren. Die vorgesehenen Beschaffungen sollen schrittweise erfolgen. Einer der ersten Schritte in dieser Richtung dürfte die Beschaffung des britischen Lenkwaffensystems Rapier sein. Eine Delegation des Militärdepartements weilte kürzlich auf den Hebriden im Norden Grossbritanniens, wo sie sich an einem Übungsschiessen der britischen Streitkräfte von der Wirksamkeit und der Treffsicherheit des Systems Rapier überzeugen konnte. Beim Rapier handelt es sich um ein allwettertaugliches Lenkwaffensystem. Die gesamte Feuerinheit mit Munition lässt sich auf drei leichten Geländelastwagen vom Typ Pinzgauer rasch verschieben. P. J.

AMX-Panzer

Die Schweiz hat der Republik von Singapur 150 AMX-Panzer verkauft, die in unserer Armee durch die Panzer 68 abgelöst worden sind. Die Fahrzeuge werden dem Käuferstaat in den Jahren 1979, 1980 und 1981 geliefert. Sie dienen dem Käufer als Ersatz für ihre zwar vorhandenen, aber nicht mehr gebrauchsfähigen Panzer des gleichen Typs. P. J.

Schiessstände und Schiessplätze

Zurzeit sind in der Schweiz 2459 Schiessanlagen für 300 m, 640 Anlagen für 50 m und 35 Anlagen für 25 m in Betrieb. Interessant ist die sehr unterschiedliche Benützung dieser zahlreichen Anlagen, sie liegt zwischen 5 und 30 Tagen im Jahr. P. J.

Neuer Informationschef EMD

Auf Ende Januar 1979 tritt der bisherige Informationschef des Eidgenössischen Militärdepartements in den Ruhestand. Das Departement hat in der Frage der Nachfolge von Dr. Mörgeli eine Übergangslösung getroffen. Die Funktion des Informationschefs wird bis zum Ablauf seiner Amtszeit von Dr. H. R. Kurz, Stellvertretender Direktor der Eidgenössischen Militärverwaltung, übernommen. Die Sektion Information wird während dieser Zeit interimistisch von Dr. H. R. Strasser, wissenschaftlicher Adjunkt bei der Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung, geleitet. P. J.

Kommandant FF Trp in Schweden

Zwischen dem 28. August und dem 1. September 1978 hielt sich der Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Kurt Bolliger, als Gast des schwedischen Luftwaffenkommandanten zu einem Informations- und Arbeitsbesuch in Schweden auf. P. J.



«Hindernisse sind da, um überwunden zu werden!» – Genietruppen beim Stegbau

Fix Zobrist, Hendschiken